

Personal fürchtet um Zukunft von Upjever

Goldmann: Bundeswehr soll auf Kosten der zivilen Mitarbeiter modernisiert werden

ga Upjever. Der Personalrat beim Jagdbombergeschwader 38 „Friesland“ sieht auf zahlreiche Beschäftigte und deren Familien soziale Härten zukommen. „Auf Kosten der Mitarbeiter soll die Bundeswehr modernisiert werden“, beklagt Personalratsvorsitzender Wolfgang Goldmann. Die Folgen für die strukturschwache und von hoher Arbeitslosigkeit geprägte Region Wilhelmshaven/Friesland seien unabsehbar.

Auf einer außerordentlichen Personalversammlung diskutierte die Belegschaft über das Ressortkonzept des Verteidigungsministeriums zu den Streitkräftestrukturen, der Territorialen Wehrverwaltung und zur Stationierung. Unter Leitung von Goldmann, der seit 1992 auch Mitglied im Hauptpersonalrat beim Bundesminister für Verteidigung

ist, wurden die zivilen Mitarbeiter durch den Kommodore des JaboG 38, Oberst Eike Krüger, über den aktuellen Wissensstand informiert. Bekanntlich sollen im Geschwader 600 militärische Dienstposten und 200 von den gut 500 zivilen Mitarbeitern abgebaut werden.

Personalrat und Geschwaderführung ist bislang nicht bekannt, auf welcher Zeitachse die geplante Reduzierung stattfinden soll. Der Personalrat will sich zusammen mit den Gewerkschaften dafür einsetzen, daß der Tarifvertrag vom November 1991 über sozialverträglichen Personalabbau verlängert wird. Der Vertrag läuft 1997/98 aus. Eine Verlängerung würde dazu beitragen, soziale Härten zu vermeiden, zumindest für Mitarbeiter, die ab 1998 das 58. Lebensjahr erreicht haben.

In den Familien der Beschäftigten besteht große Unsicherheit. Viele Mitarbeiter könnten bereits zum zweitenmal von Truppenreduzierungen betroffen sein, da das JaboG 38 schon jetzt eine Art Auffangbecken für bereits aufgelöste und reduzierte Standorte ist. „Die Mitarbeiter nehmen zum Teil bis zu 140 Kilometer Anfahrtsweg am Tag in Kauf“, schildert Goldmann. „Sie wurden nach Upjever versetzt, da der Standort struktursicher sein sollte.“

Goldmann machte deutlich, daß neben den aktuellen Reduzierungsplänen über 100 Programme zur Aufwandsbegrenzung und Rationalisierung laufen. Da werde sicherlich auch das JaboG 38 nicht ungeschoren bleiben. Weitere Dienstposten würden bereits in naher Zukunft wegfallen. Das zeige die Zentralisierung der Avionik-Geräteinheit,

die Instandsetzung findet im Kaufering statt.

Desweiteren sei beabsichtigt, so Goldmann, die zivilen Standort-Wachen zu ersetzen. Die Realisierung beim JaboG 38 konnte im Dezember vergangenen Jahres zumindest vorerst noch abgewendet werden.

Zu Sorgen Anlaß gibt auch die Strukturplanung der Territorialen Wehrverwaltung. Der Personalabbau gehe in erster Linie zu Lasten der ungelerten Arbeiter. Der Personalrat fordert die politisch Verantwortlichen der Region und die Wirtschaftsverbände auf, zusammen mit den Soldaten und den zivilen Mitarbeitern für den Erhalt der Arbeitsplätze zu kämpfen. Ohne die Verlagerung anderer Bundeswehraufgaben nach Upjever sei die Wirtschaftlichkeit des Verbandes und damit seine Zukunft in Gefahr.